Silke van Dyk

**Die soziale Frage in der (Post-)Wachstumsökonomie**

Die soziale Frage ist im Kapitalismus auf das Engste mit dem ökonomischen Geschehen im Allgemeinen und dem Wirtschaftswachstum im Besonderen verbunden. Hohe Wachstumsraten, wie sie in der fordistischen Wachstumsökonomie der 1950er- bis 1970er-Jahre zu verzeichnen waren, eröffnen Verteilungsspielräume, da soziale Ansprüche aus den hohen Zuwächsen befriedigt werden können. Ob Wachstum sozialen Aufstieg und den Abbau von sozialer Ungleichheit ermöglicht, hängt dabei aber stets von gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen ab: Wachstum schafft förderliche Bedingungen für Umverteilung, ist aber keine Garantie für mehr Gleichheit oder Lebensqualität.

Heute gehört der fordistische Wachstumskapitalismus der Nachkriegsjahrzehnte mit dem ihm eigenen Wohlfahrtsmodell der Vergangenheit an. Angesichts niedriger Wachstumsraten und globaler Wirtschaftskrisen sowie im Lichte der ökologischen Krise(n) stellt sich die soziale Frage in ganz neuer Weise: Welche Herausforderungen sind durch die multiple – sozial, ökonomische wie ökologische – Krise zu bewältigen? Wie müsste eine Sozialpolitik aussehen, die sich der sozialen Frage und der sich öffnenden sozialen Schere annimmt, ohne auf ökologisch desaströse Wachstumsraten zu setzen? Wie ist damit umzugehen, dass ausgerechnet die radikal zunehmende Einkommens- und Vermögensungleichheit von Expert\_innen als Wachstumsbremse identifiziert wird? Und welche Ideen für eine soziale Politik jenseits des Staates sind in der Postwachstumsdebatte zu finden?